IV. Ein Fall von schwimmhosenartigem thierfellähnlichem Naevus piliferus pigmentosus.

Mitgetheilt von Dr. Max Joseph in Berlin.

Vor kurzem war mir Gelegenheit geboten, in meiner Poliklinik den oben bezeichneten Fall¹⁾ zu sehen, welcher zwar an sich keine grossen Besonderheiten darbietet, aber doch wegen der relativen Seltenheit vielleicht das Interesse weiterer Kreise erwecken dürfte, so dass ich mir die Freiheit nehme, denselben hiermit zu veröffentlichen. Ich füge zwei photographische Aufnahmen bei, von welchen eine die vordere, die zweite die hintere Ansicht des Pat. mit seiner Abnormität darstellt.

Der 22jährige Restaurateur H. P. zeigt eine auffallend starke Behaarung eines Theiles des Rückens, des Bauches, des Gesässes, des rechten und eines Theiles des linken Oberschenkels. An diesen später näher zu beschreibenden Körpergegenden befindet sich ein zusammenhängender Naevus, auf welchem sich die abnorme Behaarung ausbreitet. Dieselbe besteht von Geburt an in derselben Intensität wie jetzt und hat sich niemals weiter ausgebreitet. Weder bei seinen Eltern, noch bei irgend einem seiner Verwandten ist je eine übermässige Behaarung irgend welcher Körpertheile bemerkt worden, und auch ein Kind aus seiner Ehe zeigt nichts von diesem merkwürdigen Leiden. Seine Mutter soll sich während der Schwangerschaft an einem Bären in einer Menagerie „versehen“ haben.

Pat. ist ein mittelgrosser, ziemlich kräftiger Mann mit mässiger Muskulatur und geringem Panniculus adiposus. Sein Kopfhaar ist dunkelblond, Iris blaugrau, die Haut normal gefärbt. Auf den oberen Extremitäten, der Brust, dem oberen Theil des Rückens und dem Gesicht findet man eine Anzahl kleinerer und grösserer, von 10 Pfennig- bis Markstück grosser, theils nur pigmentirter, theils pigmentirter und behaarter Naevi. Sie betragen etwa 40 an der Zahl, heben sich von der Umgebung scharf ab, sind unregelmässig über den Körper verbreitet und halten weder eine symmetrische Anordnung noch eine bestimmte Nervenverbreitung inne.

Der Bauch, der untere Theil des Rückens, das Gesäss, der rechte und ein Theil des linken Oberschenkels nun sind der Sitz eines grossen Naevus, und auf diesem findet sich eine dichte starke Behaarung. Die Haut selbst ist im ganzen Bereich desselben vollkommen glatt und dunkel pigmentirt, doch ist die Pigmentablagerung nicht überall gleichmässig. Meist ist die Verfärbung dunkelbraun, an einzelnen, immer nur sehr kleinen Stellen wird sie tief dunkelschwarz, um nach den normalen Partien in ein hellbraunes Colorit abzuklingen. Die Haare, welche bei der Geburt schon die jetzige durchschnittliche Länge von 4—5 cm gehabt haben sollen, stehen nicht in Büscheln.

Beim Anfeuchten sieht man, dass dieselben in den bekannten Eschricht-Voigt'schen Richtungslinien verlaufen. Die Farbe derselben ist meist dunkelbraun, wie die der übrigen Körpertheile, und nur an einzelnen Stellen, besonders dem Mons veneris, der Vorderfläche der Oberschenkel, weiss verfärbt, eine Erscheinung, welche im 18. Lebensjahre begonnen haben soll. Dieser umfangreiche Naevus pigmentosus piliferus congenitus erstreckt sich, 4 cm oberhalb des Nabels beginnend, in einem nach oben concaven Bogen in die rechte und linke Axillarlinie hinein, setzt sich in der rechten Axillarlinie 15 cm, in der linken 17 cm unterhalb der Achselhöhle fort, geht dann auf den Rücken über und breitet sich hier vom 7. Brustwirbel an continuirlich über den unteren Theil des Rückens und das Gesäss aus. Am Unterleibe ist die Behaarung am dichtesten auf dem Mons veneris. Pat. giebt an, dass dies schon seit seiner frühesten Kindheit sich so verhalten habe. Während alsdann der rechte Oberschenkel bis zum Kniegelenk diese sonderbare Abnormität zeigt, bleibt von dem linken Femur die innere Seite und das untere Drittel vollkommen frei. Erwähnenswerth ist noch eine in der Gegend des 12. Brustwirbels inmitten des Naevus befindliche pig-

¹⁾ Auf meine Veranlassung hat Herr Dr. Ludwig Israel diesen Fall, sowie eine Beobachtung von circumscripiter Hypertrichosis auf unveränderter Haut, ebenfalls aus meiner Poliklinik stammend, zum Gegenstande seiner Doctor-Dissertation (Leipzig 1888) genommen.

mentirte Depression, in welche man bequem den kleinen Finger hineinlegen kann. Nach der Peripherie wird die Pigmentirung immer schwächer und die Behaarung wird dünner. Neben der oberen Grenze der Pigmentirung befinden sich auf der rechten Seite 3 Vitiligoflecke, welche in der Photographie deutlich hervortreten. Die Längenausdehnung dieses ganzen Naevus beträgt:

rechts vorn aussen	65 cm	rechts hinten	63 cm
links "	46 "	links "	43 "

In der Achsel, auf dem Kopfe, den Augenbrauen ist die Behaarung als normal zu bezeichnen, auffällig ist aber, dass Pat. nicht den leisesten Anflug von Backen- und Schnurrbart hat. Weder die Wirbelsäule noch die Zähne zeigen irgend welche Anomalieen. Die mikroskopische Untersuchung der Haare ergibt ebenfalls ganz normale Verhältnisse.

Es ist auffällig, wie sehr sich alle bisher berichteten Fälle dieser sonderbaren Abnormität einander gleichen, und auch unser Patient macht hiervon keine Ausnahme. Dieses legt den Gedanken an eine, wenigstens in den meisten Fällen, gleiche Ursache nahe. Welcher Art dieselbe ist, das auseinanderzusetzen ist hier nicht der Ort, und unsere Anschauungen hierüber stützen sich bisher auch nur auf Hypothesen. Doch neigt man sich seit v. Baerensprung der Ansicht zu, dass diese Hypertrichosen auf pigmentirter Basis ebenso wie die auf unveränderter Haut, sehr wohl neurotischen Ursprungs sein

Figur 1.

v = Vitiligo.

könnten und beruft sich darauf, dass oft diese Naevi genau an die Ausbreitung eines oder mehrerer bestimmter Nerven gebunden sind. In unserer Beobachtung war davon keine Rede, wie ein Vergleich der Photographieen mit einem anatomischen Atlas lehrt, nicht einmal auf beiden Körperhälften war die Pigment- und Haarvertheilung vollkommen symmetrisch. Ebenso wenig hielten die auf den übrigen Körper unregelmässig vertheilten kleinen Naevi irgend eine Nervenausbreitung inne.

Weiter war unser Fall wohl geeignet, die Ansicht v. Siebold's zu prüfen, ob der abnormen Behaarung der Naevi pilosi auf pigmentirter Haut die charakteristische Haarrichtung fehle, welche der Ueberhaarung auf unveränderter Hautfläche eigen ist. Michelson hat schon darauf hingewiesen, dass, sofern die Behaarung nur genügend entwickelt ist, diese Richtung event. nach vorherigem Anfeuchten der Haare auch immer constatirt werden kann. Wir können dem vollkommen beistimmen. Auch in der mitgetheilten Beobachtung trat dieser den Richtungslinien des fötalen Haarkleides entsprechende Strich sehr deutlich hervor.